

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 397

Artikel: Wolfe : von Paul Abbott
Autor: Volk, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wolfe ist kein gewöhnlicher Ermittler – oder doch, denn der schrullige Detektiv mit aussergewöhnlichen Fähigkeiten gehört in die Fernsehgeschichte wie die Kuh zum Bauernhof. Der Wolf ist er aber kein einsamer, sondern wird mit einem sehenswerten Ensemble an eigenwilligen Individualist*innen ergänzt.

Wolfe Kinteh (Babou Ceesay) ist kein gewöhnlicher Ermittler – jedenfalls nicht, wenn man die meist wenig glamouröse Realität der Polizeiarbeit zum Massstab nimmt. Weil der Titelheld aus der von Sha-meless-Macher Paul Abbott produzierten britischen Krimiserie das aber mit so ziemlich allen gemein hat, die in den letzten Jahrzehnten auf der Leinwand, im TV oder zwischen Buchdeckeln Verbrechen aufzuklären versuchten, ist er es dann wohl doch irgendwie. Wolfe zählt zur Garde jener exzentrischen und verschrobenen Genies, die wie Monk (2002–2009) oder Dr. House (2004–2012) ihr Privatleben nur mit Ach und Krach und allerhand Tabletten in den Griff bekommen, aber in ihrem Metier derart brillant agieren, dass es für Aussenstehende wie Magie anmutet.

Wolfe, der Professor für Forensik, schlägt sich mit einer bipolaren Störung herum und lebt getrennt von seiner Frau Val und der heranwachsenden Tochter Flick. Nachdem Val ihn vor die Tür gesetzt hat, versucht er nun alles, um sie wieder zurückzugewinnen. Am Anfang der ersten Episode, zu der Abbott auch das Drehbuch verfasst hat, ist zu sehen, wie Wolfe im Ganzkörperplastikanzug durchs Fenster in Vals Schlafzimmer steigt und dort vom Bettlaken eine Spermaprobe ihres neuen Freundes kratzt. Auf diese Weise will er mehr über seinen Rivalen herausfinden. Wolfe kann das, weil er als Tatortermittler eng mit der Polizei zusammenarbeitet. Er hat Zugriff auf ein Labor und kann in den einschlägigen Datenbanken recherchieren (lassen).

Dieser eher klamaukige Auftakt setzt den Ton zu Beginn der ersten Staffel. Wolfes vorbildlich diverses Team besteht aus lauter eigenwilligen Individualist*innen: einer fachlich virtuosen, aber zwischenmenschlich fürchterlich unsensiblen jungen IT-Expertin, einer hemmungslos zupackenden Pathologin mit pink gefärbtem Haar sowie der ebenso talentierten wie undurch-

VON PAUL ABBOTT

WOLFE



sichtigen Dominique, die erst kürzlich neu zur Gruppe gestossen ist und sich mit Steve, dem neben Wolfe einzigen Mann im Team, auch privat trifft. Davon sollen die Anderen nichts mitbekommen; tun sie aber natürlich doch.

Im Zentrum der Sky-Serie steht also ein Ensemble origineller, starker, moderner Charaktere, verkörpert von charismatischen und schauspielerisch durchweg überzeugenden Darsteller*innen.

Angereichert wird diese bunte Mélange durch einen schonungslos detaillierten Blick auf grotesk verstümmelte Mordopfer oder sezierte Leichname. Wolfes Leute kommentieren das blutige Handwerk mit lakonischen Scherzen. Die makabre Patina kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass hinter dem bizarr schillernden und ein wenig selbstgefälligen Anstrich nur wenig dramaturgische Substanz steckt. Die forensische Expertise wird dem dilettierenden Publikum vorgegaukelt wie das Schachspiel in The Queen's Gambit (2020–): inhaltlich kaum nachvollziehbar. Die einzelnen Züge spielen im Grunde keine Rolle, allein der Kontext zählt. Da aber hat Wolfe nicht sonderlich viel zu bieten.

Als Krimis liefern die einzelnen Episoden soliden Durchschnitt. Das schrille Drumherum im Hochglanzdesign ist dem Suspense oder auch der detektivischen Neugier eher abträglich. Allerdings wird der Erzählton stiller, ernsthafter, nachdenklicher, je länger die Serie dauert. Ein melancholischer Schleier legt sich über die Gags. Dieser Stimmungswandel hat offenbar etwas mit Dominiques Rolle im Team zu tun. Schon gegen Ende der ersten Folge ist zu sehen, wie sie sich heimlich in Wolfes Büro schleicht. Der episodenübergreifende Handlungsfaden, der sich daraus entspinnt, verleiht der erstklassig inszenierten und schnell getakteten Serie dann doch noch einen tragfähigen Spannungsbogen. **Stefan Volk**